

Andreas Mohr

**Verdrängung widerständiger Lesarten?
Medien und Macht bei Jean Baudrillard und
Stuart Hall**

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2008 GRIN Verlag
ISBN: 9783640349982

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/129033>

Andreas Mohr

Verdrängung widerständiger Lesarten? Medien und Macht bei Jean Baudrillard und Stuart Hall

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Abschlußarbeit

zur Erlangung des Magister Artium (M.A.)
im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften (03)
der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse

Verdrängung widerständiger Lesarten? Medien und Macht bei Jean Baudrillard und Stuart Hall

Vorgelegt von: Andreas Mohr
 Frankfurt am Main
Einreichungsdatum: 30. Dezember 2008

Inhaltsverzeichnis

<u>I. Einstieg</u>	- 1 -
I.1 <u>Die Debatte um das ‚Unterschichtfernsehen‘ – Wiederkehr der ‚Massen-Eremiten‘?</u>	1 -
I.2 <u>Massenmedien als Mittel der sozialen Kontrolle</u>	5 -
<u>II. Jean Baudrillard: Herrschaft des Codes und der medialen Modelle</u>	- 10 -
II.1 <u>Die Konsumgesellschaft: Das gesellschaftstheoretische Fundament</u>	
II.1.1 Der Referenzverlust der Zeichen.....	11 -
II.1.2 Konsum: Integration durch die ‚Manipulation von Zeichen‘	15 -
II.2 <u>Die massenmediale Organisation der Gesellschaft</u>	
II.2.1 Medien als Zeichenproduzenten: Baudrillards McLuhan-Rezeption	19 -
II.2.2 Die Normierung der Kommunikation	23 -
II.2.3 Massenmediale ‚Zwangsgesellschaftung‘	28 -
II.3 <u>Die Allgegenwart des Codes</u>	
II.3.1 Mediale Simulationen.....	32 -
II.3.2 Resistenz durch Ignoranz.....	35 -
<u>III. Stuart Hall: Medienaneignung als Konfliktfeld</u>	- 39 -
III.1 <u>Zwischen Determinierung und Eigensinn: Die Perspektive Stuart Halls</u>	
III.1.1 ‚Überdeterminierung‘ und ‚relative Autonomie‘	40 -
III.1.2 Das Ringen um Hegemonie auf ideologischer Ebene	43 -
III.2 <u>Die Überdeterminierung der Medien</u>	
III.2.1 Die ideologische Funktion der Massenmedien.....	47 -
III.2.2 Die ideologische Ausrichtung der Massenmedien	50 -
III.2.3 Die Bekämpfung der Devianz	54 -
III.3 <u>Hegemonie und Resistenz in der Medienaneignung: Das Encoding/Decoding-Modell</u>	
III.3.1 Dominante Codierungen und widerständige Lesarten.....	58 -
III.3.2 Die Anwendung des Modells: Die <i>Nationwide</i> -Studie.....	62 -

IV. Medienaneignung und soziale Kontrolle - 66 -

IV.1 Disziplinierung durch Dispositive

IV.1.1 Das Dispositivkonzept bei Foucault - 67 -

IV.1.2 Das Dispositiv der Massenkommunikation - 70 -

IV.2 Mediale Disziplinierung bei Baudrillard und Hall

IV.2.1 Mediale Machtwirkungen - 74 -

IV.2.2 Code vs. Konsens - 80 -

IV.3 Mediale Inszenierungen bei Hall und Baudrillard - 84 -

IV.4 Chancen einer Gegenöffentlichkeit? - 90 -

V. Resümee und Ausblick - 97 -

VI. Anhang - 103 -

A: Literaturverzeichnis - 103 -

I. Einstieg

I.1 Die Debatte um das ‚Unterschichtfernsehen‘ – Wiederkehr der ‚Massen-Eremiten‘?

Nachdem sie der Moderator Harald Schmidt in seiner Late-Night-Show verwendet hatte, wurde 2005 eine Bezeichnung für das Privatfernsehen populär, die sich anschickte, eines der (Un-)Worte des Jahres zu werden: das ‚Unterschichtfernsehen‘¹. Den Begriff hatte Schmidt einer Arbeit des Publizisten, Parteiberaters und Historikers Paul Nolte entnommen, der angesichts steigender Arbeitslosenzahlen und wachsender Einkommensunterschiede eine „neue Klassengesellschaft“ in Deutschland entstehen sah und als Gegenmaßnahme einen konservativen Wertewandel forderte². Da die „persönliche Identität und soziale Zugehörigkeit in wachsendem Maße kulturell statt sozialökonomisch definiert“ werde, so Nolte, reproduziere sich die Klassenstruktur im Gegensatz zur Klassengesellschaft alten Typs maßgeblich im Konsum- und Freizeitverhalten – unter anderem auch im Mediengebrauch³.

Der Medienkonsum – allen voran der Fernsehkonsum – fördere als wesentlicher Teil der Freizeitgestaltung eine individualistische Lebensführung, die mit der Abkehr von gemeinschaftlichen Aktivitäten, von politischem und sozialem Engagement einhergehe, nahm Nolte an⁴. Massenmedien schufen nun als wichtige Ressource des Wissens über die Gesellschaft einen kollektiven Orientierungsraum, in dem verschiedenen „soziale[n] Gruppe[n] [...] Zusammengehörigkeit durch eine gemeinsame ‚Sprache‘, durch die Wiedererkennung und Verlässlichkeit kultureller Symbole und Verhaltensweisen“ vermittelt werde, so Nolte weiter⁵. Im massenmedial dargestellten Bild der Gesellschaft sieht Nolte die „Klassenunterschiede[]“ in Form von „sichtbaren und unsichtbaren Grenzen“ festgeschrieben, wie sie etwa Bourdieu identifiziert habe: Medienrezeption bedeutet vor diesem Hintergrund für Nolte, daß diese (Schicht-) Grenzen vom Publikum rekonstruiert werden und sich die Rezipienten die jeweils für sie ‚bestimmten‘ gesellschaftlichen Rollen aneignen⁶.

¹ Seinen Ursprung hatte das Wort wahrscheinlich 1996 im Satiremagazin *Titanic*, ohne jedoch stärker beachtet zu werden. Im Jahr 2001 hatte der Literatur- und Medienwissenschaftler Jochen Hönsch die Programme der privaten Fernsehsender als ‚Unterschichtenfernsehen‘ bezeichnet; zur Geschichte des Ausdrucks vgl. Amend, Christoph: *Was guckst du?*, in: *Die Zeit* v. 10.03.2005, <http://www.zeit.de/2005/11/Titel_2fUnterschicht_11> [Stand: 23.09.2008]

² Nolte, Paul: *Generation Reform. Jenseits der blockierten Republik*, Bonn 2004, S. 34 ff

³ Ebd., S. 62 ff

⁴ Ebd., S. 78 f

⁵ Ebd., S. 62 f

⁶ Ebd., S. 62 f

Folgt man Nolte, tragen Massenmedien nicht zur emanzipativen Debatte über gesellschaftliche Verhältnisse, sondern gerade zur Reproduktion dieser Verhältnisse bei. ‚Unterschichtfernsehen‘, stellte Christoph Amend gleichlautend mit Nolte fest, „sprengt die Klassengesellschaft nicht, sondern zementiert sie.“⁷

Auf den vom ZDF veranstalteten 38. ‚Mainzer Tagen der Fernsehkritik‘, die 2005 unter dem Motto ‚Das Fernsehen als Medium gesellschaftlicher Selbstverständigung‘ standen, wurde das ‚Unterschichtfernsehen‘ und die generelle gesellschaftliche Funktion des Mediums engagiert diskutiert⁸. Ähnlich wie Nolte, betrachtete Gesine Schwan in ihrem Vortrag zu Beginn der ‚Mainzer Tage‘ die Massenmedien als Lieferanten eines sozialen Orientierungsangebots, das sie jedoch nicht wie Nolte eher auf implizit-habituelle Inhalte beschränkt sah, sondern darunter sämtliche medial vermittelten Informationen und Annahmen über die Beschaffenheit der Gesellschaft und der Welt faßte, die es dem Einzelnen ermöglichen, sich ein Bild von den Zusammenhängen zu machen, in denen er lebt, darin einen Standpunkt zu beziehen und entsprechend zu handeln⁹. Auch Schwan versteht Massenmedien dabei als Instrumente der gesellschaftlichen Integration. Als Beispiel für die weitverbreiteten kritischen Haltungen gegenüber dem Fernsehen und den Massenmedien generell, ging Gesine Schwan zunächst auf die ihrer Ansicht nach immer noch „bedeutendste kulturkritische Betrachtung des Fernsehens“ von Günter Anders ein¹⁰. Den prototypischen Zeitgenossen einer vom Fernsehen durchwirkten Gesellschaft hatte Anders als einen „Massen-Eremiten“ beschrieben, der in „Millionen von Exemplaren“ gleichermaßen „vom andern abgeschnitten, dennoch jeder dem anderen gleich, einsiedlerisch im Gehäus [sic!]“ vor dem Fernseher sitze¹¹. Die Produktionsseite mache ihm ihre Bilder

⁷ Amend, *Was guckst Du*

⁸ Vgl. Hall, Peter Christian [Hrsg.]: *Bilder des sozialen Wandels. Das Fernsehen als Medium gesellschaftlicher Selbstverständigung* (= *Mainzer Tage der Fernseh-Kritik*, Bd. 38), Mainz 2006. Michael Darkow stellte auf Grundlage einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung klar, daß Menschen ohne Arbeit zwar länger fernsehen würden als voll Berufstätige, die Programmvorlieben beider Gruppen jedoch kaum divergierten; siehe Darkow, Michael: *Menschen ohne Arbeit – eine kaum erfaßte Gruppe*, in: Hall, *Bilder des sozialen Wandels*, S. 71-97. Analog dazu behandelte eine Studie der Universität Köln im Rahmen der ‚Unterschichtfernsehen‘-Debatte das Fernsehverhalten in Abhängigkeit vom Schulabschluß. Dabei konnte eine mit dem Abschluß zusammenhängende Präferenz einzelner Sender, nicht aber die Bevorzugung einer Sendergruppe (Öffentlich-Rechtliche/Private) und diesbezüglich auch keine Veränderung der Sehgewohnheiten seit 1998 festgestellt werden; siehe Hagenah, Jörg/Meulemann, Heiner: *Unterschichtfernsehen? Integration und Differenzierung von bildungsspezifischen Teilpublika*, in: *Publizistik* (2/2007), S. 154-173

⁹ Schwan, Gesine: *Die Medien als Akteure im politischen Prozeß? Zum Zustand des gesellschaftlichen Zeitgesprächs*, in: Hall, *Bilder des sozialen Wandels*, S. 18-31, hier: S. 22 ff

¹⁰ Ebd., S. 19

¹¹ Anders, Günther: *Die Antiquiertheit des Menschen* (Bd.1): *Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution*, Dachau ⁶1983, S. 102

annehmlich, indem sie ihm das Weltgeschehen fernsehgerecht – d. h. vertraut, gewöhnlich und möglichst irritationsfrei – nahebringe: sie „verbiedert“ es¹². Durch die technische Perfektion des Mediums Fernsehen könne schließlich kein Unterschied mehr zwischen einem realen Ereignis und einer Medieninszenierung ausgemacht werden, so Anders weiter¹³. Das Geschehen auf dem Bildschirm, faßt Schwan zusammen, hält Anders für „phantomhaft“: „Am Ende ist nicht mehr zu trennen, was zur Realität gehört und was zu den realitätsprägenden Scheinwelten, die als wirkungsstarke Bilder inszeniert werden“; daher ist es Schwan zufolge bei Anders für das Publikum unmöglich, sich in einen kritischen Bezug zu den Medieninhalten zu setzen und Stellung zu nehmen¹⁴. Die medial ins Haus gelieferte Welt schließe sich um den Zuschauer, meinte Anders, sie werde relevanter als die eigentliche Realität – in letzter Konsequenz handele, denke und fühle der ‚Massen-Eremit‘ nach den Maßgaben des Fernsehens¹⁵.

Das von Schwan beschriebene Ideal einer informierten Öffentlichkeit, dem zufolge Massenmedien das Geschehen in der Gesellschaft und in der Welt vertrauenswürdig überliefern und so zu einer differenzierten Meinungsbildung beitragen¹⁶, wird durch Anders in sein Gegenteil verkehrt. Fast schon fatalistisch mutet vor diesem Hintergrund die Frage Schwans an: „Wie soll eine Öffentlichkeit [...] noch organisiert werden, wenn nicht über die Medien?“¹⁷ Im Rekurs auf Marshall McLuhan setzt Schwan der medienskeptischen Sichtweise jedoch die Vorstellung entgegen, die Massenmedien als notwendige Einrichtung, als „leitende organisatorische Agentur für den Zusammenhalt in einer immer komplexeren Welt“ zu sehen¹⁸. Die wachsende Geschwindigkeit und die Verdichtung der Medienkommunikation, hatte McLuhan prognostiziert, würden die Teilnehmer des Mediennetzwerks in die Lage versetzen, sich auch über entfernte Ereignisse sofort ein Bild verschaffen zu können¹⁹. Insbesondere im Fernsehen, dem beherrschenden Medium des von ihm propagierten ‚globalen Dorfes‘, sieht McLuhan die positiven Charakteristika des massenmedialen Zeitalters konzentriert: Das Fernsehen verringere die Distanz zwischen dem Geschehen und den Zuschauern derart stark, daß diese mit allen Sinnen darin einbezogen würden; bei

¹² Ebd., S. 116 ff

¹³ Ebd., S. 142

¹⁴ Schwan, *Medien als Akteure*, S. 19 f

¹⁵ Anders, *Antiquiertheit des Menschen*, S. 163 ff

¹⁶ Schwan, *Medien als Akteure*, S. 23 f

¹⁷ Ebd., S. 22

¹⁸ Ebd., S. 22

¹⁹ McLuhan, Marshall: *Die magischen Kanäle. Understanding Media*, Düsseldorf/Wien 1968, S. 70 f

politischen Prozessen und Entscheidungen beispielsweise bekämen sie das „Erlebnis“, daran „direkt beteiligt zu sein“²⁰. An McLuhan anschließend, stellt Schwan fest, daß es gerade auch eine Fähigkeit der modernen Massenmedien sei, den Erfahrungshorizont der Zuschauer wesentlich zu erweitern; die Mediennutzung fördere die interessierte Teilnahme am Geschehen und die Meinungsbildung des Publikums: „Die Massenmedien [...] fordern uns dazu auf, zum Gehörten und Gesehenen Stellung zu beziehen.“²¹

Mit den Erwartungen einer medial erzeugten ‚Scheinrealität‘ und einer totalen gesellschaftlichen Kontrolle durch das Fernsehen konturiert Anders’ Kritik das Leitmotiv einer radikalen Medienskepsis, das in der Medienkritik Jean Baudrillards recht ähnlich wieder anklingt, wenn auch ohne expliziten Verweis auf Anders²². Baudrillard verbindet damit zwei Aspekte, die im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehen sollen: zum einen die Annahme einer kontrollierenden, normierenden und disziplinierenden Funktion der Massenmedien, zum anderen – eng damit verbunden – die Kritik an medialen Inszenierungsleistungen. Der Sichtweise Baudrillards soll die ‚gemäßigte‘ Cultural-Studies-Perspektive Stuart Halls gegenübergestellt werden, der auf die vielfältigen Möglichkeiten des Umgangs mit Medieninhalten hinweist. Der Theorienvergleich soll – wie im folgenden Unterkapitel genauer darzustellen ist – Aufschluß darüber geben, wie die Aufrechterhaltung der auch von Schwan angesprochenen medialen Integrations- Koordinierungs- bzw. Steuerungsfunktionen trotz der – bzw. gerade durch die – Ausweitung des Medienangebots erklärt werden könnte. Demgegenüber soll jedoch auch angesprochen werden, welche Möglichkeiten des Widerstands und der Subversion diese Ausweitung möglich macht.

²⁰ Ebd., S. 339

²¹ Schwan, *Medien als Akteure*, S. 21

²² Vgl. Zima, Peter: *Theorie des Subjekts: Subjektivität und Identität zwischen Moderne und Postmoderne*, Tübingen ³2000, S. 311